

Die Herren der Paddel Loire-Tour 2007

Die Gefährten

Wir schreiben das Jahr 2007. Sieben Tage lang sind die sechs unerschrockene Kölner Andy (Eule), Axel, Frank (Rama), Peter, Ralf (Fisch) und Uwe (Zwinker) unterwegs um unbekannte Ufer zu erkunden und Sandbänke zu finden, die noch nie ein Flittarder betrat.

Der Aufbruch (17.08. + 18.08.2007)

In den Abendstunden des 17. August 2007, so gegen 19.30 Uhr rissen sich die letzten Fahrtteilnehmer aus der Probe des Musik-Corps Köln-Flittard los und bestiegen unter reger Anteilnahme der Bevölkerung das schon tags zuvor beladenen Expeditionsfahrzeug, einen Mercedes-Sprinter.

Die Fahrt verlief störungsfrei bis mitten in der tiefsten Eifel in der Nähe von Bitburg das Gasthaus „Wing“ erreicht wurde. Hier wurde die Truppe bereits erwartet. Abgesehen von der musikalischen Untermalung mit den Klängen einer probenden örtlichen Blasmusikkombo gab es auch noch ein spätes Abendmahl. 5 mal Bauernschnitzel und ein Jägerschnitzel wurden verdrückt. Es war bereits 22.00 Uhr durch und noch ahnte niemand, dass dies die Probe für die zukünftigen Essenzeiten der kommenden Woche war.

Gestärkt ging es nun weiter durch die Nacht. Trotz später Stunde war die Autobahn in Luxemburg ziemlich voll, überwiegend Belgier und Niederländer tummelten sich auf dem Asphaltband.

Getankt wurde natürlich auch in Luxemburg, eine gigantische Aral-Tankstelle versorgte Heerscharen von PKW, und ich dachte immer, die in Wasserbillig sind schon alle bekloppt.

Weiter ging die Fahrt, immer tiefer hinein nach Gallien. Die elektronische Landkarte, auch Navi genannt, wies zuverlässig mit weiblicher Stimme den Weg ... und führte uns zielgenau über Straßen und Sträßchen in das Örtchen Digoine. Dummerweise mussten wir aber nach Digoine, ohne e.

Glücklicherweise lag das Digoine ohne „e“ nur 24 km entfernt, der Umweg war nur gering gewesen. Letztendlich wurde Digoine ohne „e“ zu früher Morgenstunde erreicht. Nach einer kleinen Dorfrundfahrt fand sich eine offene Bäckerei wo erst mal was für's Frühstück gebunkert wurde. Ralf bekam heraus, dass die Bäckerin eine im Krieg hängen gebliebene Deutsche war... während draußen das Reisefahrzeug recht laut „Dicke Titten“ aus den Lautsprechern presste.

Da graute dann auch dem Morgen und wir begannen nach einer Ablegestelle zu suchen. Letztendlich fand sich diese nach mehreren Uferbesichtigungen auf der linken Uferseite, unmittelbar vor der Autobrücke. Der Wagen konnte nach Öffnung einer Schranke recht nah an Ufer gefahren werden. Natürlich wurde vorher noch ordentlich beim örtlichen Intermarche eingekauft, incl. Grilladen und Rotwein für rund 30 €.

Was nun folgte, entspricht der üblichen Verfahrensweise. Boote aufblasen, Dach bauen und Gepäck und Vorräte verstauen. Fisch gab noch kurz eine Showeinlage mit einer elektrischen Pumpe, die jedoch niemanden wirklich interessierte. Der Wagen wurde auf dem kostenfreien Wohnmobilparkplatz direkt an der Loirebrücke geparkt, wo wir auch unsere Wassertanks füllen konnten. Und dann ging es nach altbewährter Manier los (Loire-Km 348).

Erste Ausfälle

Die Loire, die sehr viel Wasser führte, wälzte sich breit und mit ordentlicher Fließgeschwindigkeit durch das Tal. Fast von Start bis Ziel wurde im Verbund gefahren und das Wetter spielte auch mit. Sogar eine Badepause war drin, es sollte die einzige bleiben.

Gegen Abend stellte sich dann doch Müdigkeit ein und der Verbund wurde gelöst um einen Landeplatz zu finden. Den fanden wir dann auch auf einer Wiese mit etwas Steilufer (ca.

Loire-Km 360, Tagesform 12 km). Ralf hatte sich etwas abgesetzt und war mit dem Boot zurückgeblieben.

Und das blieb er dann auch etwa zwei Stunden lang, so dass in Form von Axel ein Suchkommando abgesetzt wurde. Irgendwann tauchte Ralf dann auch auf. Er war auf dem Boot eingepennt und in einen Busch getrieben worden. Dort hatte er ein Nickerchen gemacht.

Letztendlich wurde jedoch der Lagerplatz aufgeschlagen und der erste Grillabend eingeläutet. Kotelett, Hähnchenkeulen, Grillwürste und Bauchspeck mit einem köstlichen Salat von unserem Chefkoch Andy wurden verspeist. Einen Ersten Test erlebte auch die große Plane aufgrund von kleinen Regenschauern.

Doch die lange Anfahrt steckte allen in den Knochen und so ging es früh zu Bett in eine feuchte Nacht mit dem Sägewerk Peter.

Stampede! Die Kuhviecher kommen! (19.08.2007)

Gegen 8.00 Uhr war auch der letzte Paddler aufgestanden, gleich drei Teilnehmer nutzten div. Naturtoiletten. Noch während der Vorbereitungen näherte sich eine größere Kuhherde unserem Zeltlager. Dies über einen Korridor, dessen Grenze ein Zaun um ein Wasserwerksgebäude und das Steilufer der Loire war. Mit Hilfe des roten Fangseiles und ein paar Stöcken wurde ein Schnellzaun errichtet, der die Rinder und Kühe tatsächlich davon abhielt, unser Zeltlager zu umzingeln oder wer weiß was sonst noch zu veranstalten. Nach einer Weile zogen sie unter Protestgemuhe wieder ab.

Wieder auf dem Fluß konnte bald wieder das bewährte Verbundfahren durchgeführt werden. Eine Regenschauer wurde mit dem Überwurf der großen Plane über alle Boote überstanden. Trotzdem wollte das Wetter nicht wirklich besser werden.

Seilschaften

Als neue Spezialität wurden die Boote im Verbund mit einem Seil verbunden um mehr Hände frei zu haben. Im Grunde eine nützliche Sache aber ein einem eher harmlosen Ockenfeld geschah es dann. Der Verbund löste sich recht spät auf, das Verbundseil ging nicht schnell genug auf und riß Uwe mehr oder weniger mit dem Boot um.

Bilanz: ein nasser Uwe, ein verbogenes Dachgestänge, div. verlorene Gegenstände insbesondere das bewährte Grillrost.

Rettet das Handy !

Nachdem Uwe's Boot wieder flott gemacht war, ging es weiter. Langsam wurde es Zeit nach einem Lagerplatz zu suchen. Bei einem Landausflug verlor Axel sein Handy, welches in einer dramatischen Rettungsaktion zu Fuß (Uwe) und Wasser (Axel) schließlich gerettet werden konnte. Allerdings war es schon ertrunken und gab keinen Mucks mehr von sich. Der allgemeinen Missgeschicks-Bilanz ist im Rahmen der Aktion einer kapitalen Matschlandung von Uwe zu vermelden.

Die schmutzigweiße Bedrohung

Schließlich landeten wir wieder an einer Steilküste unterhalb einer Wiese mit Bäumen, kurz nach dem Ort Diou (Loire-Km 380, Tagesform 20 km). Die Boote an Land und dann dies große Planenzelt aufgebaut. Dies incl. Küche und Wohnstube. Auch die Schlafzelte wurden aufgebaut und kaum das sie fertig waren, kam wieder mal eine Kuhherde am Lagerplatz vorbei. Die recht neugierigen Viecher mussten regelrecht von den Zelten verjagt werden. Erst nach einer Weile zogen sie weiter, anscheinend lagerten wir direkt an ihrem Wanderweg. Auch die nächsten Tage zogen die Rindviecher immer wieder an unserem Lager vorbei, strafte uns aber meist mit völliger Missachtung.

Der Abend endete nach Gulasch mit Nudeln und Rotkohl und Lagerfeuer (klein und Putzig für unter das große Zelt) gegen 01.00 Uhr bei kontinuierlicher Alkoholvernichtung und ebenso kontinuierlichem Regen.

Sendepause (20.08.2007)

Die Wetterbedingungen veranlassten uns einen Tag am Ort zu verweilen. Die Rindviecher hatten sich inzwischen an uns gewöhnt und wir an sie. So verbrachten wir den Tag mit Müßiggang wie einkaufen im 4 km entfernten kleinen Supermarkt des Örtchens Diou, Verbesserung der Wasserhaltung auf dem großen Gemeinschaftszeltdach, Boote reparieren und div. anderen Dingen. So wurde aus den Gockelbesenstielen provisorisch ein neues Dach für Uwe improvisiert.

Das Vorratskommando zum Supermarkt bestand aus Axel, Frank, Peter und Ralf. Andy und Uwe blieben im Basislager und organisierten in der Nähe bei einem Bauern ein paar alte Holzpaletten für das abendliche Feuer.

Diesmal gab es ein großes Feuer um Glut für ein kleines Feuer im Kaminzimmer zu erzeugen. Nachdem es heute eine leckere Suppe aus dem großen Wok gab ging es zum gemütlichen Teil über. Während um uns herum eine weitere Regenorgie herniederprasselte und es auch teilweise recht windig war versuchten wir unter unserem Zelt die Wetterunbilden im Alkohol zu ertränken. Neben 6 Flaschen Wein mussten auch noch je eine Flasche Wiskey (brennt gut !) und Nordhäuser Doppelkorn mit Cola dran glauben.

Die Auswirkungen der alkoholischen Gärung auf geschlechtsreife Großstädter zeigte sich dann u.a. in einem wunderschönen Potpourri von Handy-Filmchen sowie herumpurzelnden Fischen und Eulen. Es wurden auch zwei IKEA-Stühle zerlegt. Ihre Trümmer hätten jeder Kneipenschläger als Requisite dienen können.

In die Schlafzelte gekrochen wurde gegen 02.00 Uhr.

Der Tag des Gockels (21.08.2007)

Das Wetter schien sich doch zu bessern, zumindest konnten wir gegen 11.30 Uhr ablegen. Kaum hatten wir unseren Lagerplatz komplett geräumt erschienen die Kühe und hatten nichts besseres zu tun, als unsere ehemalige Lagerfläche einer Gebietsmarkierungen gleich komplett mit Fladen zu belegen. Kühe sind wohl doch mit Hunden verwandt, nur das Hunde ihr Revier markieren indem sie die Bäume anpieseln.

Nachdem auch der Ohrenpitscher im Kaffeewasser ausgiebig diskutiert war ging es in gewohnter Weise über den Fluß. Regenschauer umgingen uns glücklicherweise und Sonne gab es auch immer wieder. Ein dreistufiges Wehr war dank des Hochwasser eine leichte Hürde und doch wurde wieder mal die Tradition des nassen Arsches im Boot eröffnet. Irgendwas schwappt doch immer ins Boot.

Aus Protest wurde wieder im Verbund gefahren bis wir die Brücke Bourbon-Lancy erreichten (Loire-Km 389). Auf einer Sandbank wurde angelegt und Andy, Peter, Ralf und Uwe begaben sich zur ca. 1,4 km Straßenkreuzung, wo es einen Intermarche gab. Frank und Axel hielten Bootswache und füllten die Wasservorräte auf. Und bekamen eine kurze Regenschauer ab.

Die Einkaufstruppe kehrte schließlich in einem alten Renault-Kastenwagen zurück. Uwe hatte auf dem Parkplatz mit seinem nichtfranzösisch alles klar gemacht. Ein uriger Franzose hatte Peter und Uwe sowie einen Riesenkarton mit Lebensmitteln (220€) zum Strand gebracht. Das Transportfahrzeug befand sich jedoch in bedenklichem Zustand incl. Matsch im Fußraum und nur noch drei funktionsfähigen Zylindern.

Nach verladen der Vorräte ins Boot stachen wir wieder in See um alsbald eine schöne klassische Sandbank an der Küste zu finden (Loire-Km 391, Tagesform 11 km).

Boote an Land, Zelte aufgebaut, großes Zeltdach aufgebaut, Holz gesammelt und schon begannen die Vorbereitungen zum klassischen Gockelabend. Eine neu gekaufte 5 x 8 m Plane vergrößerte noch die Dachfläche, doch diese Nacht gab es mal keinen Regen.

Netterweise hatte auch noch irgendjemand am Strand fertig gespaltene Holzscheite hinterlassen, die wir dankend annahmen.

Nach ein wenig Improvisation, der verlorene Grill war ja mal Bestandteil der Gockelbraterei drehten sich endlich 6 gallische Hähne nackisch überm Holzkohlenfeuer an neu gekauften Besenstielen. Während Andy leckere Salate herstellte passierte es. Die Besenstiele zerfielen, sie bestanden aus zusammengeklebten Holzstücken. Nur gefiel dem Leim die Hitze des Feuers nicht. So mussten die alten Besenstiele wieder aus Uwe Bootsdach ausgebaut werden und die Prozedur von neuem beginnen.

Schlussendlich konnten die Gockel gegen 23.30 Uhr verzehrt werden. Sie schmeckten köstlich. Zu Bett ging es nach Zigarren- und Weinopfer an die Flussgötter so gegen 01.30 Uhr.

So nebenbei sei noch erwähnt, dass heute ca. 11 km bewältigt wurden und der Spiegel der Loire weiter stieg. Nachts hatte Frank noch mal alle Boote höhergezogen, da das Wasser sichtbar gestiegen war.

Der etwas andere Weckruf (22.08.2007)

Gegen 8.00 Uhr ertönte Andys wohlklingende Stimme mit dem Ruf „Ralf, Dein Boot ist weg!“. Das war zwar origineller als immer diese imitierten „Muh!“ Rufe, entsprach aber leider auch der Wahrheit. Der Fluß war noch weiter gestiegen und hatte Ralfs Boot entführt.

Das gute Stück fand sich ca. 100 m weiter flußabwärts ans Ufer gespült, noch mal Glück gehabt.

Auf den Schreck gab's dann auch was Besonderes zum Frühstück: Spiegelei ! So gestärkt wurde das Lager abgebrochen und gegen 12.30 Uhr gingen die Boote zu Wasser. Der Himmel war bewölkt und zu Beginn starteten wir Verbundfahrten.

Pisswetter und Sohn von Beruf

Die Wetterunbilden verschlechterten sich zusehends. Irgendwann am Nachmittag ging der Nieselregen in richtigen Regen über und schließlich hörte es auf mit langsam regnen, es regnete richtig ordentlich.

Es wurde kälter und kälter, im Boot sammelte sich Wasser der Verbund wurde aufgelöst da Einzelpaddeln wenigstens noch die Bewegungswärme brachte. So langsam versagten auch einzelne Regenjacken und man war durch und durch nass.

Nun begann die Suche nach einem Landeplatz doch die Hochwasserführende Loire hatte die meisten Sandbänke und Inseln überflutet. Schlussendlich landeten wir an einer Wiese mit überflutetem Steg, im Hintergrund lag dunkel ein Anwesen (ca. Loire-Km 415, Tagesform 24 km).

Im Regen wurde unter Bäumen die großen Planen aufgebaut und dann die Zelte. Ein trockenes Kleidungsstück war ein Segen und alsbald stand dann auch der große Regenschutz.

Bei dem benachbarten Anwesen konnte ein Stoßtrupp Holzscheite für unser Lagerfeuer erhalten. Das Haus war von den Söhnen reicher Pariser bewohnt, die hier Ferien machten. Drei von Ihnen begutachteten auch unser Lager. Und jetzt fällt mir auch wieder das Wort für solche Leute aus der feinen Gesellschaft ein. Boheme.

Das Abendessen bestand heute aus Salat und ganz viel Spaghetti Bolognese. Bei der Kälte schmeckte das besonders gut, aber trotzdem blieb noch reichlich für die Nackt-Schnecken im Gras übrig.

Der Rest des Abends wurde mit der Verkostung von Rotwein verbracht. Über den Rest sei der Mantel der Diskretion gelegt.

Es reicht (23.08.2007)

Uwe hatte nach den feuchten Erlebnissen des Vortages einen schweren Entschluß gefasst. Er wollte aufhören und das Fahrzeug holen. Der Rest wollte weiterpaddeln. Schließlich fand sich ein interessanter Kompromiss. Uwe hörte mit dem Paddeln auf um den Bus zu holen und machte ab nun Begleitfahrzeug. Und niemand fährt alleine und so schloß sich Frank

dem Begleittrupp an. Hier reizte es auch irgendwo mal auszuprobieren, wie so etwas überhaupt funktionieren kann. Andy, Axel, Peter und Ralf paddelten weiter auf dem Fluß. Gerade als sie ablegen wollten paddelte ein Ehepaar aus dem Raum Freiburg im Breisgau auf ein Schwätzchen vor.

a) Projekt Bagagewagen

Frank und Uwe machen sich auf den Weg den Wagen zu holen (ist halt blöd wenn man keinen Harry hat, der das erledigen kann...).

Erste Anlaufstation waren wieder die jungen Leute, die mittlerweile am Pool rumlungerten. Offensichtlich war auch ein Mädels dabei, welches sich (nur ?) im weißen Bademantel auf eine Liege räkelt und sogar deutsch konnte. Hier baten wir um Wasser und versuchten eine Mitfahrgelegenheit in die nächste Stadt mit Bahnhof zu bekommen. Wasser bekamen wir, bei der Mitfahrt zierte man sich ziemlich, es standen ja nur drei Autos im Hof.

Wir lieferten das Wasser am Bootsteam ab und machten uns endgültig auf den Weg. Nochmal versuchten wir es bei den jungen Leuten und boten Geld für die Fahrt. Diesmal waren die jungen Herren anwesend, das Mädels kam immer noch im Bademantel (und einem angebissenen Nutella-Brot, lechz ! in der Hand) Diesmal zeigte man sich doch recht angefressen und war not amused über unsere weiteren Ansinnen. Letztendlich sind wir dann einfach zu Fuß los. Auf der Landstraße wurde der Daumen gereckt, aber alle Franzosen kachelten einfach durch. Schließlich hielt ein Holländer, nachdem wir schon 3 km gelaufen waren. Der machte hier Ferien und wollte ohnehin in die Stadt Decize und nahm uns bereitwillig mit. Der war auch ziemlich amüsiert über unser Art von Urlaub.

In Decize gingen wir zum Bahnhof. Allzu dolle waren die Verbindungen nach Digoin nicht gerade. Wir wären erst nach einer Stunde losgekommen und um 18.15 in Digoin gewesen. Nach erfolglosen Versuchen am Lidl und einem Spezialladen für Heizungen etc entdeckte Uwe an einem Kreisverkehr einen offensichtlich gelangweilten Migranten mit Auto. Wir beredeten den guten Mann. Der musste aber die Einfahrt zum Kreisverkehr freimachen und wollte nur einmal rumfahren und dann am Rand halten. Unsere Devise war, wenn der wiederkommt, haben wir gewonnen. Der gute Mann kam zurück und letztendlich fuhr uns der nette Mensch die 64 km nach Digoin. Das für ganze 30 €. Der Zug hätte genauso viel gekostet.

Nun wurde der Wagen geholt und ab zum Anwesen. Dort bauten wir ab und luden noch 2 Stunden lang die Hinterlassenschaften unseres Zeltlagers ab.

Endlich ging es weiter. Die Paddeltruppe informierte inzwischen, dass sie Decize passieren würde und einen Landeplatz in Tinte ausgemacht hätte. Dort sollten wir uns treffen.

Nun wurde es hektisch. Wir erledigten noch die aufgetragenen Einkäufe im Intermarche von Decize, erleichterten eine Bäckerei um die letzten beiden Stangenbrote und fuhren zum Treffpunkt. Das gestaltete sich vor Ort schwieriger als Gedacht, denn die Wirklichkeit entsprach nicht den Karten.

Mit Handy-Kontakt lotsten wir die Boot-Truppe dann letztendlich zum einzig idealen Landeplatz in Tinte.

b) Die Paddler

Unsere Jungs hatten reichlich Schwein und flutschten immer wieder zwischen großen Schauern hindurch. Wir im Auto hatten die Schauern mitbekommen. In Decize war ein großes Wehr zu überwinden. Bei einer Sturzhöhe aus 3 m empfahl sich kein durchfahren. Also musste angelegt werden zur Besichtigung. Über Boote hinweg gelang der Ausstieg der letztendlich zum Ergebnis führte die Boote über eine bemooste Rutsche auf der linken Seite zu treideln.

Ansonsten sind die Bootler wieder im Verbund gefahren, haben eine Weinprobe durchgeführt und landete stockbesoffen unter Absingung schmutzigen Liedgutes in der Tinte (Loire-Km 429, Tagesform 14 km). Und genau da gab's auf den letzten Metern doch noch eine ordentliche Husche vom Himmel. Ach so, in Decize gab es einen geschlossenen Biergarten.

Abendmahl in der Tinte

Der Empfang in Tinte, einem kleinen Dörfchen war freundlich. Wir durften am Ende einer Wiese campen. Dort errichteten wir unter Bäumen unsere bewährte Planenkonstruktion. Hier gab es sogar einen Holztisch mit zwei Bänken, der später geschmückt und mit Mülltütentischdecken unser Esstisch wurde.

Bald hörte auch der Regen auf und ein umfangreiches Mal mit Salat, Bratkartoffeln und Currywurst.

Endspurt (24.08.2005)

Der letzte Tag brach an. Endlich wurde das Wetter Loire typisch. Andy, Axel, Peter und Ralf bestiegen wieder die Boote. Frank und Uwe bauten den Rest des Lagers ab und fuhren am Fluß entlang. Es war ausgemacht unterwegs ein Treffen Bus und Boot für eine Badepause einzulegen.

Nun, das gestaltete sich sehr schwierig. Karten und Wirklichkeit stimmten selten überein oder waren nicht für den Wagen geeignet. Wir machen eine regelrechte Exploring-Tour und erkundeten das Loire-Ufer fast Meter für Meter auf Anfahrmöglichkeiten. Letztendlich fand sich hinter Imphy eine Sandbank, die mal nicht von Anglern belagert war und anfahrbar war. Die Stelle war mit einem Stock und weißer Fahne markiert. Und per Handy wurde die Bootsmeute letztendlich dorthin geleitet.

Als Überraschung haben wir den Jungs noch aus einem Intermarche ein paar Grillwürstchen mitgebracht und sogar das gleiche Grillrost wiedergefunden, wie es verloren gegangen war. Die Würstchen wurden am Strand gegrillt und so gestärkt fuhr die Truppe wieder weiter. Nur Andy packte sein Boot ein und machte auch Schluß (Loire-Km 448, Andys Tagesform 19 km).

Zu dritt ging es zum Campingplatz in Nevers wo alsbald der Platz gebucht war. Das Mädels in der Campingplatzverwaltung ließ mich erst mal getrost in Französisch radebrechen, verplapperte sich kurz auf englisch was ich schamlos ausnutzte und auf die mir geläufigere Fremdsprache wechselte. Uwe brachte sie dann dazu deutsch zu sprechen. Das Mädels war aus Holland. Das Thema war: Biervorräte die Peter und Ralf 4 Wochen zuvor hier gebunkert hatte. Das Mädels wollte uns doch glatt vergackeiern und behauptete das Zeug selber getrunken zu haben.

Kaum hatten wir unseren Bus geparkt, kamen auch schon die Boote an. Axel, Peter und Ralf hatten gute Fahrt gemacht (Loire-Km 458, Tagesform 29 km, insgesamt 110 km).

Die letzten Boote wurden abgebaut, die Zelte ein letztes Mal aufgebaut, ein erstes Mal wieder geduscht nach 1 Woche (igittt...).

Über das Campingplatzbüro bestellten wir schließlich Pizza für 6 Mann, beim Abholen stellte sich heraus, dass der Laden tatsächlich in einen kleinen Bus untergebracht war. Wir hatten bei der Wegebekanntmachung gedacht, da würde als Blickfang ein alter Bus vor den Laden stehen.

Mit Pizza vollgestopft klang der Abend bei nicht ganz so kaltem Kölsch und Köbes Underground aus. Vom anderen Ufer leuchtete die malerisch angestrahlte Kathedrale von Nevers herüber, sich prügelnde Obdachlose, deren schreienden Weiber und bellenden Hunde am anderen Ufer vervollständigten die Idylle.....

Die Rückkehr der Paddler (25.08.2007)

Die Rückfahrt startete pünktlich um 8.00 Uhr ohne Kaffee. Wehmütig ging es quer durch Frankreich der Heimat entgegen. Ein letzter Einsatz von Ralf zur Erlangung von Baguette und Croissants, kleine Dörfer, einschlafenden PKW-Fahrer vor uns prägten den Weg.

Mit dem letzten Tropfen Diesel erreichten wir das Luxemburger Billigtankstellenparadies bevor es zügig weiter in Richtung Heimat ging. Gegen 17.00 Uhr trudelten wir bei Peter ein

und luden schon den Wagen aus. Und dann ging erst mal jede seiner Wege, insbesondere in die Badewanne.....

Fin